

Wiesbadener Tagblatt.

No. 26. Mittwoch den 31. Januar 1855.

Für die Monate Februar und März kann auf das „Wiesbadener Tagblatt“ mit 20 kr. pränumerirt werden.

Expedition des Tagblatts.

Auszug aus den Beschlüssen des Gemeinderathes.

Sitzung vom 20. December.

Gegenwärtig: Der Gemeinderath vollständig.

337) Das Rescript Herzogl. Verwaltungsamtes vom 18. December, die Neuwahl eines Stadtrechners betr., wonach der zum Stadtrechner erwählte Lehrer Christian Maurer als solcher verpflichtet und sein Einkommen auf $1\frac{1}{4}\%$ der procentfähigen Einnahmen genehmigt worden ist, gelangt zur Kenntniß der Versammlung.

338) Ebenso das Rescript Herzogl. Verwaltungsamtes vom 19. Decbr., die Neuwahl des Stadtrechners, insbesondere die Kassenübergabe an denselben betr., wonach der Kassenübergabe nunmehr nichts mehr im Wege steht.

339) Desgleichen das Rescript Herzogl. Landesbank-Direction vom 14. December ad Num. 5366, die Erweiterung des der hiesigen Stadtgemeinde zum Geschäftsbetriebe der Leihhaus-Verwaltung von Herzogl. Landesbank verwilligten Credits von 20,000 fl. auf 30,000 fl. — betr., wonach diese Erweiterung auf die vorgelegte Schuldurkunde hin perfect worden ist.

340) Der H. Bürgermeister, Namens der desfalls erwählten Commission, legt den Entwurf einer neuen Instruction für die Leihhaus-Commission vor und wird derselbe in allen seinen Theilen genehmigt.

341) Sodann wird auf Antrag des Hrn. Bürgermeisters beschlossen, die Leihhaus-Commission mit Ausarbeitung und Vorlage der Entwürfe neuer Instructionen für das übrige Leihhaus-Personal zu beauftragen.

354) Das mit Schreiben Herzogl. Oberförsterei zur Blatte mitgetheilte Verzeichniß des in dem laufenden Forstjahre in dem Stadtwalde District Höllfund 1r Theil a. b. erzielten Gehölzes, gelangt zur Kenntniß der Versammlung und wird beschlossen, dieses Gehölz mit Ausnahme von 500 Stück Wellen, welche für das städtische Holzmagazin zurückbehalten werden sollen, alsbald zu versteigern.

363) Nach Kenntnißnahme des Versteigerungs-Protokolls vom 7. Decbr., die Vergebung der Brodlieferung für die Armen hiesiger Stadt pro 1855 betr., sowie des am 9. Decbr. eingelegten Nachgebots und des von dem seitherigen Lieferanten Joseph Schöll eingereichten Gesuches um Belassung dieser Lieferung wird beschlossen, die Brodlieferung für die hiesigen Armen dem Bäckermeister Joseph Schöll von hier zum Preise von 2 Heller unter dem allgemeinen Ladenpreise pro 1855 zu belassen.

364) Das Gesuch des Commissionärs Philipp Michael Lang von hier, um Verwilligung einer Entschädigung für seine Verluste bei der Vermittelung des Ankaufs der Kartoffeln für die hiesige Stadt, wird abgelehnt.

365) Das Gesuch des Schuhmachermeisters Phil. Balthasar Echerber aus Elfershausen, Herzogl. Amts Weilburg, um Reception hierher, zum Zwecke seiner Verehelichung mit Christiane Sophie Katharine Giegerich von hier wird abgelehnt.

366) Das Gesuch der Barbara Schäfer aus Schwalbach, zur Zeit dahier, um Gestattung des ferneren temporären Aufenthaltes dahier wird auf die Dauer eines weiteren Jahres genehmigt.

367) Ebenso das Gesuch des Lünchergesellen Carl Löffler aus Limburg, dormalen dahier, gleichen Betreffs.

368) Das Gesuch der Ehefrau des temporär dahier wohnenden Schreibers Christian Ebenau aus Kunkel, um Gestattung des Wiederverkaufs von Victualien auf hiesigem Marke und in ihrem Hause, soll Herzogl. Verwaltungsamte unter dem Antrage auf Abweisung vorgelegt werden.

369) Das wiederholte Gesuch des Fuhrknechts Philipp Heinrich Spitz aus Langschieb, zur Zeit dahier, um Gestattung des temporären Aufenthaltes in hiesiger Stadt für sich und seine Familie wird abermals abgelehnt.

370) Das Rescript Herzogl. Verwaltungsamtes vom 12. Decbr., auf Rescript Herzogl. Landesregierung vom 5. Decbr., die Preise der Lebensmittel betreffend, gelangt zur Kenntniß der Versammlung.

380) Sodann wird beschlossen, außer den Kosten für Anschaffung eines großen Wasserzubringers in das nächstjährige Budget noch weiter die Kosten für Anschaffung von 500 lauf. Fuß weite, und 200 lauf. Fuß engere Leinenschläuche aufzunehmen; auch soll Schlossermeister Heinrich Fausel benachrichtigt werden, daß, wenn der von ihm für die Stadtgemeinde zu fertigende große Wasserzubringer zum Ankaufe tauglich befunden würde, die Stadtgemeinde ihm die Lieferung obiger Schläuche zu entsprechendem Preise übertragen würde.

Wiesbaden, den 28. Januar 1855.

Der Bürgermeister.
Fischer.

Herr Baron von Grath hier hat mir heute den Betrag von hundert Gulden zur Verwendung für die bedürftigsten Armen hiesiger Stadt und Umgegend zugesandt, wofür ich hiermit öffentlich meinen tiefgefühltesten Dank abstatte.

Wiesbaden, den 30. Januar 1855.

v. Kößler,
Polizeirath.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 14. Februar Vormittags 10 Uhr kommen in der Oberförsterei Chausseehaus

im Domonialwalddistrikt Schnepfenbusch:

140 Stück Gerüsthölzer,

8 Klafter gemischtes Holz,

5003 Stück gemischte Wellen;

im Domonialwalddistrikt Rothenkreuzkopf:

1000 Stück gemischte Wellen

zur öffentlichen Versteigerung.

Der Anfang wird im Distrikt Schnepfenbusch gemacht.

Wiesbaden, den 29. Januar 1855.

Herzogl. Receptur.
Schend.

Gesuche.

Ein ordentliches Mädchen, welches sich allen Hausarbeiten unterzieht, etwas Gartenarbeit versteht und gute Zeugnisse besitzt, wird, wo möglichst bald, in eine bürgerliche Haushaltung gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes. 466

Ein Mädchen, welches die Hausarbeit versteht, auch im Nähen, Waschen u. s. w. fortkommen kann, sucht einen Dienst und kann gleich eintreten. Näheres Neugasse No. 4 eine Stiege hoch. 467

Ein wohlzogener Junge kann in die Lehre treten bei Seifen- und Lichterfabrikant Joh. de Laspée in Geisenheim. 435

In der Steindruckerei von Groschwitz kann ein braver Junge ständige Beschäftigung erhalten. 436

Es wird ein Mädchen gesucht, welches an Hausarbeit gewöhnt und im Nähen geschickt ist. Nur solche, die tüchtige Zeugnisse beizubringen vermögen, haben sich zu melden Louisenstraße No. 34. 438

Die Stelle eines Badmeisters ist zu besetzen. Näheres bei C. Müller im goldenen Kreuz. 439

Eine Sprungfedern-Matratze für ein zweischläferig Bett wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 468

Ein unmöblirtes Zimmer in der Langgasse, Kirchgasse oder Marktstraße wird gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl. 376

Gesuch.

Man sucht für einen Herrn zwei möblirte Zimmer (oder auch Zimmer und Cabinet) auf's ganze Jahre sofort zu miethen. Auch wird Mittagstisch gewünscht. Offerten unter M. No. 1 besorgt die Expedition dieses Blattes. 469

4000 fl. auf doppelt gerichtliche Sicherheit sind zu cediren. Näheres in der Expedition d. Bl. 415

670 fl. Vormundschaftsgeld sind zum Ausleihen bereit bei Louis Beyerle. 470

400 fl. Vormundschaftsgeld liegen zum Ausleihen bereit bei A. Kohlhaas. 5634

Anfrage und Rüge.

Laut Wiesbadener Tagblatt vom 29. Januar d. Js. beträgt die Auslage der Stadtkasse für unentdeckte Felddiebstähle von 1854 wieder die bedeutende Summe von 1859 fl. 7 fr und die für Feldbeschädigungen 736 fl. 11 fr — Mit welchem Zug und Recht kann man nun Gewerbetreibende, Häuserbesitzer und überhaupt solche Einwohner, welche kein Feldgut besitzen und zu den Gemeindefeuern beitragen müssen, zu Beiträgen anziehen, die sie gar nichts angehen? Müßten denn nicht sonst consequenter Weise auch alle unentdeckt gebliebenen Diebstähle in Häusern aus der Stadtkasse vergütet werden? Und sollte man denn nicht endlich zu der Ueberzeugung kommen, daß die wohlmeinende Absicht der Regierung — dem Frevel durch diese Einrichtung zu steuern — total verfehlt worden und im Gegentheil Zug und Trug auf Kosten der Gemeindefasse und der verlichen Kontribuenten derselben Thor und Thor geöffnet ist. Wie leicht und verführerisch für den gewissenlosen Eigenthümer ist es nicht, bei Nacht und Nebel in seinem eigenen Felde oder Garten einen scheinbaren Frevel zu begehen, und am anderen Morgen die Anzeige davon zu machen, um außer dem besitzenden Object noch eine reichliche Entschädigung aus der Gemeindefasse zu erhalten? * * *

Bei der Expedition des Tagblatts ist für die Familie Baum in Dozheim weiter eingegangen:
Von R. 1 fl. 48 fr.

Eine Weihnachts-Geistergeschichte.

(Fortsetzung aus No. 23.)

„Ich habe nichts davon gehört,“ sagte der Mann mit dem großen Unterkinn, wieder gähmend. „Er hat es vielleicht seinem Compagnon hinterlassen. Mir hat er es nicht vermacht, das weiß ich ganz gewiß.“

Dieser Scherz wurde mit einem allgemeinen Gelächter aufgenommen.

„Es wird wahrscheinlich ein recht wohlfeiles Begräbniß werden,“ sagte derselbe Sprecher; denn so wahr ich lebe, ich weiß Niemanden, der mitgehen könnte. Wie wäre es, wenn wir uns verabredeten und freiwillig mitgehen?“

„Ich habe nichts dagegen, wenn es ein Gabelfrühstück absetzt,“ bemerkte der Herr mit dem Auswuchs auf der Nase. „Aber es muß etwas zu essen geben, wenn ich mitgehen soll.“

Abermals Gelächter.

„Nun, so bin ich noch der Uneigennützigste von Ihnen,“ sagte der erste Sprecher, „denn ich trage nie schwarze Handschuhe und nehme nie ein Gabelfrühstück ein. Aber ich bin bereit, mitzugehen, wenn noch ein Anderer es will. Wenn ich mir es recht überlege, weiß ich nicht ganz gewiß, ob ich nicht sein bester Freund war; denn wir pflegten stehen zu bleiben und mit einander zu plaudern, so oft wir uns begegneten. Adieu!“

Sprecher und Zuhörer gingen fort und mischten sich unter andere Gruppen. Scrooge kannte die Leute, und blickte den Geist um eine Erklärung an.

Das Gespenst schwebte weiter in eine Straße hinein. Sein Finger zeigte auf zwei Personen, die sich eben begegneten. Scrooge horchte wieder, in der Hoffnung, hier die Erklärung zu erhalten.

Er kannte auch diese beiden Leute recht gut. Es waren Geschäftsleute, sehr reich und von großem Einflusse. Er hat es sich stets angelegen seyn lassen, bei ihnen in hoher Achtung zu stehen: das heißt, in geschäftlicher Hinsicht.

„Wie geht's?“ sagte der eine.

„Gut!“ sagte der andere. „Der alte Filz hat endlich genug, wissen Sie?“

„Man hat es mir gesagt,“ erwiderte der zweite. „Kaltes Wetter, nicht wahr?“

„Wie sich's für die Weihnachtszeit paßt. Sie sind kein Schlittschuhläufer, glaube ich?“

„Nein, nein. Habe an andere Dinge zu denken. Guten Morgen!“

Scrooge war Anfangs geneigt, sich darüber zu wundern, daß der Geist auf anscheinend so unbedeutende Unterhaltungen ein Gewicht legte; aber da er sich überzeugt hielt, daß sie einen versteckten Zweck haben müßten, fing er an zu überlegen, welches dieser wohl seyn könnte. Es war kaum anzunehmen, daß sie irgend eine Beziehung auf den Tod Jacob's, seines ehemaligen Compagnons, hätten, denn der gehörte ja der Vergangenheit an, und das Gebiet dieses Geistes war die Zukunft. Auch konnte er sich Niemanden denken, der in unmittelbarer Beziehung zu ihm stand, auf den er sie hätte anwenden können. Aber da er nicht zweifelte, daß auf wen sie sich auch bezögen, sie eine verborgene Moral zu seiner eigenen Besserung enthielten, so beschloß er, jedes Wort, das er hörte, und Alles, was er sah, sich wohl zu merken, und besonders seinen eigenen Schatten zu beobachten, wenn dieser ihm erschiene. Denn er hegte die Erwartung, daß das Benehmen seines künftigen Selbst ihm den leitenden Faden, der ihm fehlte, an die Hand geben, und die Lösung dieser Räthsel erleichtern würde. (Fortf. f.)